

„Es funkt!“

Mit dem DorfFunk können sich Bürger regional und sicher austauschen

Von Rita Maurer

WO UND WIE ERFÄHRT MAN AM SCHNELLSTEN, WAS IM EIGENEN DORF SO LOS IST? FRÜHER TRAF MAN SICH DAFÜR IN DER KNEIPE BEIM SONNTAGS-FRÜHSCHOPPEN ODER BEIM STAMMTISCH. „AUFFE KASSE“, WIE MAN DEN REGELMÄSSIGEN BANKBESUCH ZUM GELDABHEBEN ODER ÜBERWEISEN NANNT, GAB'S AUCH IMMER WAS NEUES, EBENSO BEIM BÄCKER ODER IM TANTE-EMMA-LADEN.

Solche Infrastrukturen sind heute oft nicht mehr vorhanden oder praktikabel. Nicht jeder hat mehr die Tageszeitung. Stattdessen gewinnen die sozialen Medien immer mehr Stellenwert, oft aber auch mit nicht ganz haltbaren Informationen.

Viele heimische Orte haben sich jetzt über ein neues Angebot vernetzt: den DorfFunk. Ob jemand einen Biltzer an der Straße entdeckt, seinen Schlüssel verloren hat oder eine Wohnung sucht – über den DorfFunk erreicht man schnell und unkompliziert die Zielperson, die man möchte. Dabei ist der DorfFunk kostenlos und einfach bedienbar, es kann jeder mitnutzen, der ein „funk“fähiges Smartphone hat. Es muss nur die entsprechende DorfFunk-App heruntergeladen werden, die Registrierung erfolgt über eine eMail-Adresse und ein selbstgewähltes Passwort. Nach Eingabe des Heimatortes kann man einen Radius und damit weitere Ortsschaften wählen, aus denen man sortiert nach den Rubriken

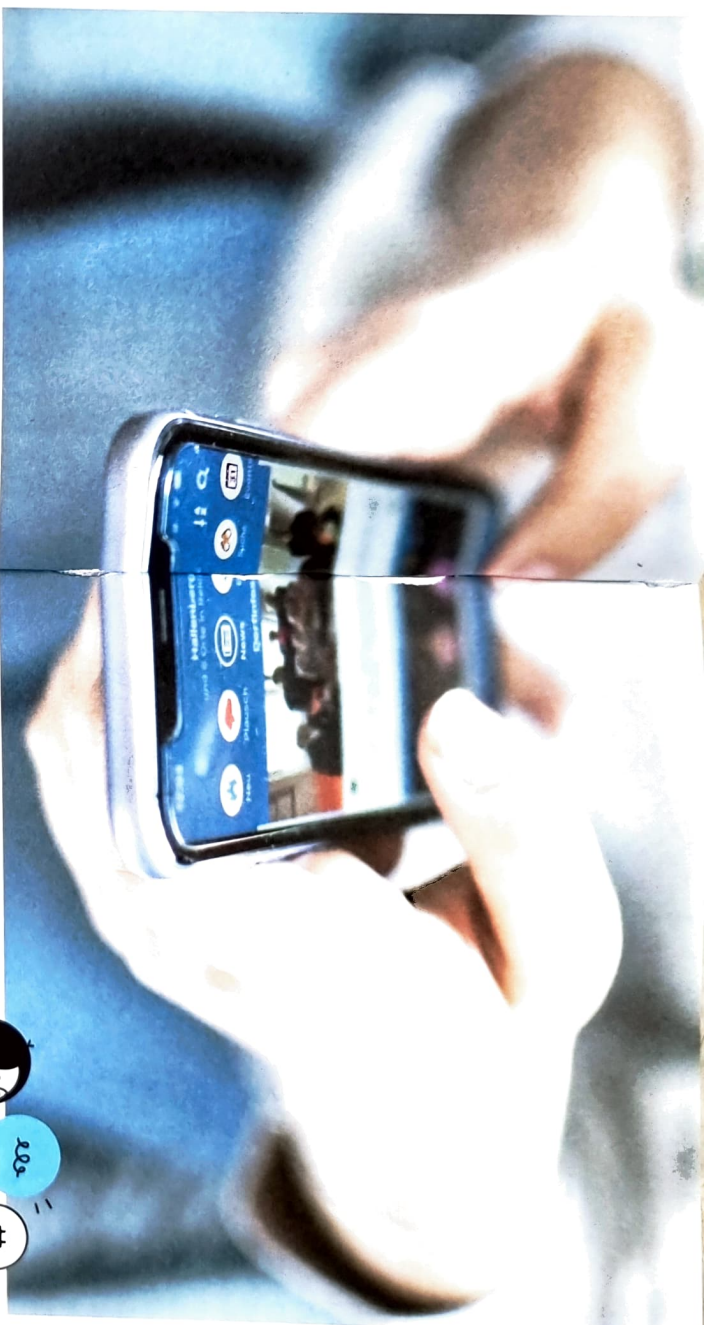


Foto: Rita Maurer

„News, Plausch, Suche/Biete, Events“ Push-Nachrichten bekommen möchte. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, öffentlich einsehbar oder private Gruppen einzurichten oder Nachrichten nur aufs eigene Dorf zu beschränken. Viele Kommunen wie auch Hallenberg, Medebach und Winterberg oder der Hochsauerlandkreis nutzen den DorfFunk mittlerweile ebenfalls für Mitteilungen an die Bürger.

Entwickelt vom Fraunhofer-Institut

Wie ist die Idee zum DorfFunk entstanden? Als im Winter 2020 Florian Hellwig aus Derfeld an Leukämie erkrankte und große Hilfsaktionen anriefen (siehe auch unsere Titelseite), überlegte Christoph Hammerschmidt als Freund

und gleichzeitig Grafikdesigner und Manager für die Leader-Region Hochsauerland, wie man möglichst schnell, möglichst gezielt möglichst viele Menschen erreichen kann. Bei Recherchen stieß er auf das Projekt „Digitale Dörfer“, das zuerst 2015 in Rheinland-Pfalz angestoßen worden war. So kam der Gedanke auf, auch in Süwestfalen mithilfe von Leader-Fördermitteln für interessierte Dorfgemeinschaften Plattformen zu bieten, über die sie sich darstellen, vernetzen und miteinander kommunizieren konnten, quasi ein gemeinsames System mit individuellen Lösungen für jedes Dorf und entsprechender Unterstützung bei der Umsetzung. „Wir sind digital.Dorf!“ – das digitale Kooperationsprojekt für Süwestfalen – wurde ins Leben gerufen.

Der DorfFunk ist ein Baustein davon. Bisher 51 Orte in Süwestfalen, darunter zahlreiche aus der HEIMAT-LIEBE-Region, haben zudem

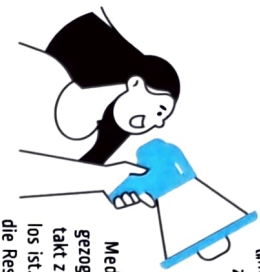


eine Homepage erstellt, die ihr Dorf vorstellt und mit dem DorfFunk gekoppelt ist. Während man bei WhatsApp, Facebook & Co. seine Daten riesigen Weltkonzernen zur Verfügung stellt, die als Datenkraken nicht gerade für einen sensiblen Umgang bekannt sind, sind diese Dorf-Plattformen samt Funk vom renommierten Fraunhofer-Institut aus Kaiserlautern entwickelt worden, das als Betreiber für die Datensicherheit einsteht. Noch ein weiterer Pluspunkt: Weil sich der DorfFunk nicht im weltweiten Internet mit unzähligen anonymen Nutzern verliert, sondern die Teilnehmer sich meistens untereinander kennen, ist der Umgangston auch auffallend netter.



„DIE RESONANZ IST WIRKLICH GUT“

Das war bis hierher viel Theorie, deshalb haben wir nach praktischen Erfahrungen gefragt: Unsere HEIMATLIEBE-Redakteurin Julia Kleinsorge ist für ihr Heimatdorf BE-Redakteurin Julia Kleinsorge ist für ihr Heimatdorf Züschen beim Dorffunk aktiv. Nach anfänglicher Skepsis



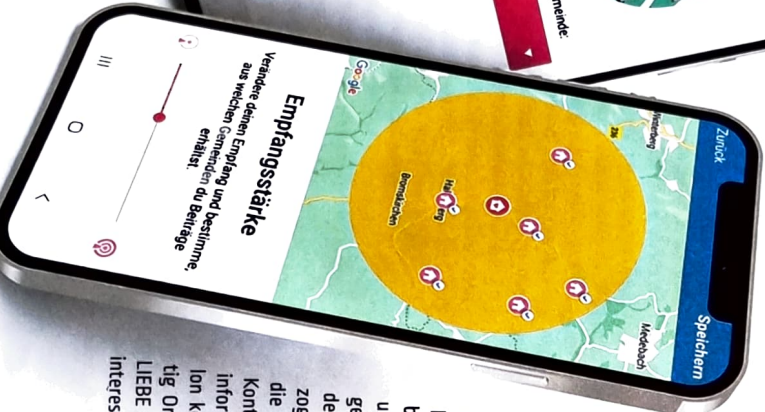
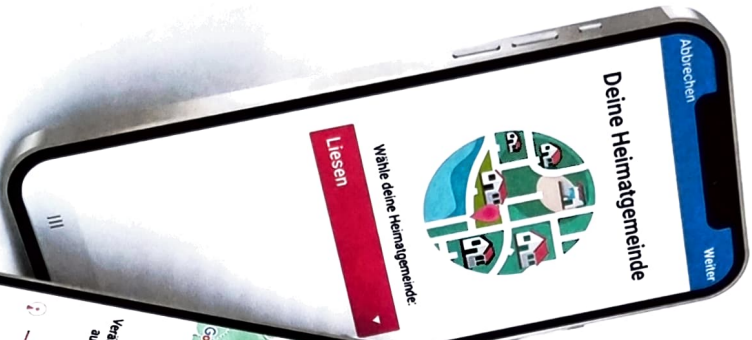
[noch eine App mehr?] ist sie überzeugt von dieser Art der Kommunikation: „Der Dorffunk ist wie eine kleine Zeitung, man erreicht die Bewohner gezielter als über verschiedene soziale Medien. Auch Ehemalige, die weggezogen sind, halten auf diese Art Kontakt zu ihrer Heimat und erfahren, was los ist. Auch viele Vereine machen mit, die Resonanz ist wirklich gut.“ Züschen

steht bei der Zahl der Nutzer weit oben: 530 registrierte Funker gibt es bereits, also mehr als ein Drittel der Einwohner. Einer hat quasi den anderen angesteckt: „Woher weißt Du das, aus dem Dorffunk? Dann muss ich mir das wohl auch mal runterladen.“

Auch in Liesen funkelt mittlerweile über ein Drittel der Bewohner aktiv mit. Die Dorf-Homepage ist mit neuen Inhalten gefüllt und deutlich aktiver geworden. Der früher regelmäßig per eMail vom Bürgerverein verschickte Newsletter wird jetzt durch den Dorffunk ersetzt.

Martin Schmidt engagiert sich im Ortsbeirat Medelon und hat sich dafür eingesetzt, dass der Dorffunk auch in seinem Ort publik wird, Markus Müller kümmert sich als Admin. Vor gut zwei Jahren war eine WhatsApp-Gruppe eingerichtet worden, der rund die Hälfte der Dorfbewohner angehört. Nach und nach sollen nun alle auf den Dorffunk umgestellt werden. Der Musikverein bewirbt dort sein Konzert am Ostersonntag, die Schützen erinnern an die Generalversammlung, es werden Infos zur bevorstehenden Straßensanierung geteilt. „Blutspende- und Sondermülltermine, Infos aus den Ratsitzungen, wenn auf Schützenfest der Vogel fällt, Busse oder Unterricht ausfallen, Helfer zum Pfosten gebraucht werden oder man sich

fragt, was es mit dem mobilen Funkmasten zwischen Medelon und Glindefeld auf sich hat – solche Fragen sind ruckzuck über den Dorffunk geklärt, alle erhalten die Informationen gleichzeitig“, zählt Martin Schmidt nur wenige Beispiele auf. Er findet es gut, dass man manche Beiträge nur auf Medelon beschränken kann, wenn es um sensiblere Informationen geht. Als hilfreich habe sich der Dorffunk bei neu zugezogenen Bürgern erwiesen, die auf diesem Weg schneller Kontakte knüpfen könnten und informiert werden. Aus Medelon kommt auch die Idee, künftig Online-Beiträge der HEIMATLIEBE zu verlinken, die fürs Dorf interessant sind.



Deutlich mehr Zugriffe

auf der Dorf-Homepage

Defield war durch Christoph Hamerschmidt schon früh mit am digitalen Start. Die Zugriffe auf die nun deutlich aktiver gewordene Dorf-Homepage sind teilweise um das Zwanzigfache gestiegen. Im Advent gab es zudem einen besonders liebenswerten Anreiz zum Funken: Auf dem Dorfplatz war doch tatsächlich ein Weihnachtswichtel namens Nisse eingezogen, der Nacht für Nacht um die Häuser zog, um dort Streiche zu spielen oder kleine Überraschungen abzulegen. Jeden Morgen meldete sich Nisse im Dorffunk. Und schnell nahmen die Kleinen und großen Defielder auf diesem Weg mit ihrem Weihnachtswichtel Kontakt auf, um ihm zu schreiben, wie sehr sie sich über seine Anwesenheit im Dorf freuten, und zu sehen, was er wieder alles getrieben hatte.

Wenn in Dreislar also wieder ein Wolf gesichtet wird, in Niederfeld gemeinsam Schnee geschöpft werden soll, in Züschen der Verkehr durch eine Ölspur lähmgelegt ist, eine Bartagame aus Braunshausen einen neuen Besitzer sucht, in Dudinghausen auf dem Flohmarkt gestöbert werden darf oder die Oldtimerfreunde aus Hallenberg zum Regionalmarkt einladen – im Dorffunk verpasst man nichts!

